

Das geht mich was an!

Ein Projekt im Rahmen der Vermittlungsinitiative "Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen"

Doris Geml

Museen zählen nicht unbedingt zu jenen Orten, die Jugendliche in ihrer Freizeit in Scharen aufsuchen, weil diese gerade so angesagt sind. Wenn sie ins Museum gehen, dann vielfach nicht allein, sondern mit ihren Eltern oder im Rahmen einer schulischen Aktivität. Und wenn sie dann im Museum sind, kommt sie, die oft gestellte Frage: „Was, bitte, hat das mit mir zu tun?“

Dass es einen Link zwischen der Welt im Museum und jener „da draußen“ gibt, wird besonders bei einem Vermittlungsprojekt des Belvederes im Rahmen der Ausstellungen „Prinz Eugen“ und „tanzimat“ gezeigt. Bei „Das geht mich was an!“ haben Schülerinnen und Schülern die Aufgabe, in ihrem Wohnbezirk nach Zusammenhängen zwischen dem Belvedere und ihrem persönlichen Umfeld zu suchen. Die Fundstücke oder -orte sollen sie beispielsweise mit dem Handy festhalten und in einer eigenen Ausstellung im Belvedere präsentieren. Dazu Brigitte Hauptner, Kulturvermittlerin am Belvedere: „Wir möchten mit diesem Projekt Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Erfahrungszusammenhängen und kulturellen Hintergründen zeigen, dass das Belvedere sehr wohl etwas mit ihnen und ihrer Lebenswelt zu tun hat und sich die österreichische Kultur aus dem Wirkungsbereich vieler anderer Kulturen und Länder zusammensetzt.“ Im Rahmen des Projekts werden die Schülerinnen und Schüler explizit dazu aufgefordert, selbst in ihrer Muttersprache und unter Berücksichtigung ihres eigenen kulturellen Hintergrunds auch eine Führung für Eltern und Bekannte zusammenzustellen – eine Aufforderung, die sowohl Wertschätzung als auch die Förderung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit miteinander vereint.

Um die Angebote von Museen für breite Bevölkerungsgruppen attraktiver zu machen, wurde – nach Einführung des freien Eintritts für Menschen bis zum 19. Lebensjahr an den Österreichischen Bundesmuseen – von OeAD/KKA im Auftrag des BMUKK die Vermittlungsinitiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen 2010“ ausgeschrieben. Dabei gab es vier Kategorien, in denen Projekte eingereicht werden konnten: Diversität, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, große Entfernungen und Medien. Ein unabhängiger Beirat wählte neben dem oben erwähnten weitere 16 Projekte aus, die im ersten Halbjahr 2010 eine Förderung erhalten. Dass Diversität ein besonderes Kriterium war, erklärt Renate Goebel, Mitglied im Beirat: „Kulturvermittlung hat vielen Anforderungen zu entsprechen. Zentral ist die Auseinandersetzung mit

Perspektivenvielfalt, die zu Reflexion und eigenständigen Standpunkten der jungen Menschen ermutigt“, und sie betont: „Es muss klar werden, dass auch das in Museen generierte Wissen nicht endgültig und unanfechtbar ist, sondern durch immer neue Herangehensweisen und Fragestellungen neu definiert wird.“

Die Vermittlungsinitiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen 2010“ bietet den Bundesmuseen die Möglichkeit, ihre Vermittlungsangebote auszuweiten und zu profilieren.

www.kulturkontakt.or.at/bundesmuseen